



Zeitschriften-Musterung.



Der Abendzeitung angehörend.



VII.



Ein neues Vierteljahr beginnt:
Ob wir wohl vorgeschritten sind?



Die Zeit gewiß, ob auch die Schriften?
Laßt leise mich den Schleier lüften.

Montag, am 15. April 1839.

Anhaltische Gartenzeitung mit Berücksichtigung der Landwirthschaft. Herausgegeben von Eduard Richter, Hofgärtner und Joh. Fr. Naumann, Professor. Dessau, J. C. Fritsche und Sohn. Zweiter Jahrgang. Nr. 1. und 2.

Eine sehr empfehlenswerthe Zeitschrift für den Kreis in dem sie wirken will. Ihr erster Jahrgang hat schon entschiedenen Beifall gefunden, und ist auch einzeln und vollständig zu haben. Die beiden vorliegenden ersten Nummern des zweiten, enthalten außer mehren kleinern Aufsätzen und Miscellen besonders von dem erstgenannten Herausgeber: Bemerkungen über die Vermehrung der wilden Rosen zu Hochstämmen; vom Pfarrer Eipold, über die Zucht der *Salvia splendens*: Bericht über die Versammlungen des Gartenbaues zu Berlin u. s. w. Vorzüglich belehrend und anziehend sind aber die zahlreichen Auszüge aus den wichtigsten ausländischen Gartenschriften, besonders englischen, woraus die interessantesten Artikel in guten Uebersetzungen mitgetheilt werden, und daher auch deutschen Lesern jene kostspieligen und schwer zu erhaltenden Werke zugänglich machen. Jede Nummer theilt ein Verzeichniß der Musterschriften über Gartenbau und Landwirthschaft mit.

Wiener Zeitschrift von Witthauer. Nr. 21 bis 26.

Die schöne Mätherin, Erzählung von Ema-

nuel Straube, nach einer wahren Begebenheit, bewegt sich zwar nur in der Sphäre der geringern Stände, ist aber so heiter und launig vorgetragen, daß man mit Vergnügen dabei verweilt. Otto Prechtlers Gespräch über Musik: die Pianisten und der Dichter enthält vieles Wahre und Gedachtes. Eben so müssen wir den Aeußerungen des Herausgebers über das französische Lustspiel bei Gelegenheit der Darstellung des *Reise-Commis* auf dem Burgtheater vollkommen beipflichten. Schlägt auch Carlo die Erscheinung eines neuen deutschen Originalopernwerkes in seiner Seltenheit zu hoch an — wir sahen hier in Dresden innerhalb vier Wochen derselben zwei zuerst aufgeführt — so ist doch seine Beurtheilung der *Genueserin* von Lindpaintner mit Durchdringung und ansprechender Wärme geschrieben. Allerliebste ist der Charakterzug, welcher dem kleinern Aufsätze von Emil, die *Karyatiden* am Trattnerhofe in Wien zu Grunde liegt.

Ost und West. Nr. 9 — 21.

Egon Eberts Charakterbild, Ludwig Uhland, ist sprechend. Aus dem Böhmischen übersehte Trojan, H. Marek's Novelle: das Nachtlager auf Kaczrow. Falkensteins werthvoller Aufsatz über den Vampyrglauben endet Nr. 11. Carové übertrug aus dem Londoner Athenäum Auszüge aus Channing's Schrift über Mäßigkeit. Hilscher's Nachlaß bietet das Gedicht *En dymion* und eine Uebersetzung nach Byron. J. Löwenthal beginnt einen *Gillus ita-*

lienischer Novellen, von demselben erhalten wir Mittheilungen aus einzelnen Städten Italiens und aus Triest. Joh. Gabr. Seidl setzt seine Sagen und Geschichten aus dem Lande der steiermärkischen Wenden fort. A. Weill erzählt Elly oder die sonderbare Nacht. Saphir pflückt auch in Prag eine wilde Rose und Rudolph Glaser referirt über dessen musikalisch-declamatorische Akademie daselbst, wie denn überhaupt die Erscheinungen auf der Prager Bühne von ihm gründlich besprochen werden. Die historischen Notizen über Karlsbad erstrecken sich nicht etwa bis in die graue Vorzeit, sondern schildern wahr und recht ergötlich die Gegenwart, oder doch die nächste Vergangenheit. Fr. Ritter von Stahl theilt nach Tullio Dandolo's Werke, Fragmente ästhetischer Betrachtungen über Geschichte, Wissenschaft und Kunst mit.

Mittagsblatt. Nr. 21 — 32.

Eine reich besetzte Tafel liegt in doppelt sechs Schüsselfen vor uns. Wir werden Mühe haben, nur die kräftigsten davon herauszusuchen. Dahin gehören die Aufsätze: Ueber die musikalische Ausbildung des Rachenorgans. Satyrische Fresco-Scenen und Bilder aus dem geistigen Leben und Treiben Wiens. Das Ende der alten und das Aufleben einer neuen Zeit. (Ein Artikel ernstern Bezugs.) Hahnemännchen, der homöopathische Geist (dem Buche der Märchen von Görwitz entlehnt). Besonders machen wir auf die Kleinigkeiten aufmerksam, die als Dessert geboten werden, und wo namentlich die Nüsse mitunter schwer aufzuknacken seyn werden. Kurz, man kann wohl sagen, daß jeder Leser irgend etwas für seinen Schnabel finden wird. Was jedoch mit dem Artikel Nr. 31. das Ende der Welt, gesagt seyn soll, können wir nicht ganz einsehen, theilen auch nur mit gehöriger Beschränkung die dort ausgesprochene Meinung, daß eine Zeitschrift das „Organ der verschiedensten Meinungen seyn soll.“ Eine bestimmte Farben-Ansicht soll und muß sie haben.

Der Humorist. Nr. 37 — 46.

Saphir setzt seine Briefe aus dem Nachlasse eines Bettelträgers, fort, und läßt Gurli an den Postillon von Stadt Enzersdorf schreiben, theilt den rührenden Prolog mit, den Mad. Binder bei dessen in Prag gegebener musikalisch-declamatorischen Akademie zum Be-

sten der Blinden-Versorgungsanstalt sprach, und beschenkt uns mit seiner daselbst gehaltenen geistreichen humoristischen Vorlesung, welche den Titel hatte: Dur- und Molltöne aus dem großen Concert des Lebens und des Schicksals, zum Besten der drei Blinden: Liebe, Glück und Gerechtigkeit. Fisingers kleine Erzählung, die Reise nach Triest, lieft sich gut. Bei Gelegenheit der Uebersetzung des Schauspiels: die Schwestern, wird Fräulein Karoline Müller vieles Schöne nach Verdienst gesagt, dagegen ergehts dem armen Raupach bei Gelegenheit von dem Müller und seinem Kinde, sowie auch Töpfern in der Zurücksetzung desto schlimmer. August Schmidt beschreibt ein Reiseabenteuer aus seinem Wanderbuche in den steierischen Alpen, und Ludwig Ritter von Rittersberg erzählt eine nordische Sage: der Hühnenfels!

Der Gesellschafter. Nr. 30 — 37.

Fr. Bellegno giebt eine humoristisch-naturhistorische Uebersicht der literarischen Vögel, die mit dem Strauß beginnt und dem Neuntödter endet, der „die Kunst des Regensenten halb aus Noth, halb aus Nothwehr treibt, nur um zu fressen zu haben, und nicht gefressen zu werden.“ Victor Lenz berichtet über eine merkwürdige, mythologische Erscheinung in Mexico, die er den dortigen Heiland nennt. Allerliebste ist G. Zimmermanns Schwalbenlied im Vorfrühling, Willkommen. Anziehend, rührend und trefflich charakterisirend ist A. Nebensteins letzter Besuch bei Chamisso, in welchem der Treffliche wieder so ganz lebendig vor uns steht. Die Jugendgeschichte einer alten Frau, aus den Papieren der Gräfin in D***, ist gut erzählt; Die Walthalla in Regensburg, „Für und Wider“ giebt zu einer nicht unwichtigen Besprechung über Deutschlands große Männer, und verwandte Gegenstände Veranlassung. Bei H. Glühmann werden sich die Frauen für das Recept zur Schöpfung einer Weiberseele nicht bedanken.

Zeitung für die elegante Welt. Nr. 45 — 49.

Das Interessanteste in dieser Lieferung ist das dazu gehörende Intelligenzblatt Nr. 3. Hier spricht sich zuerst Ed. Ferrmann in Mannheim gegen den dortigen Buchhändler Hoff, und einen Dr. Wilhelm Fischer aus Berlin, unter der Rubrik: Wie der Buchhändler Hoff in Mannheim denkt, handelt und für sich schreiben läßt, auf eine unumwundene Weise aus, und dann läßt Joel Jacoby in Berlin eine Er-

klärung gegen die in manchen Zeitschriften über ihn gegebenen Notizen einrücken, die mit den Worten schließt: „Wer mich kennt, weiß, daß mich der Lärm amüßet, und ich will den Herrn ihr absonderliches Plaisir nicht rauben; aber man sollte das lustige Ding doch mit einigem Humor betreiben“ — Die Zeitschrift selbst enthält eine Novelle von J. Kaufmann, die Verblühte, deren kräftiger Styl und Fortschritt weit mehr gewährt, als man der Ueberschrift nach erwarten sollte.

Unser Planet. Nr. 40 — 47.

Bettina's Verlobung kommt in Nr. 45. zu Ende, dagegen empfangen uns daselbst die drei Grazien, von Fr. Laun, in seiner gewohnten scherzhaften Manier erzählt, begleiten uns aber leider nicht lange. Tarnowski's Gedicht, die Schahwächterin, nach einer norddeutschen Volksfage, ist einfach und kräftig, auch Soltwedels Bruchstück, der Invalide, ansprechend und ergreifend, dagegen können wir das Letzte nicht von Ulrichs Ermunterung sagen. Julius Montano berichtet aus Berlin, Lindner aus Braunschweig und dann folgt eine recht eigenthümliche Correspondenz aus dem Gasthose zum blauen Mohren. Im Theaterfreunde spricht E. Gehe Gediegenes über die Aufführungen der Schuld, Tasso's Tod, der Pagenstreiche und der Lästerschule in Dresden, und Fr. Heinsse setzt die Leipziger Concert- und Theater-Skizzen fort, während Belzani über B. Hugo's Ruy-Blas sich ausläßt. Im Literatur- und Kunstblatte Nr. 4 finden wir die eigenthümliche Rubrik: Indiscretions-Literatur, unter die freilich so manches aufgenommen werden könnte. Hier gilt sie nur den Briefen an und von Joh. Heinr. Merk, welche Dr. Karl Wagner herausgab.

Die Eisenbahn. Nr. 19 — 30.

Ist die in Nr. 27. mitgetheilte Reliquie von Goethe, Tubel-De auf die Erfindung der Buchdruckerkunst aus dem handschriftlichen Tieffurther Journal ächt, was aber durchaus noch bewiesen werden muß und hoffentlich wird, so haben wir hier eine der schätzbarsten journalistischen Mittheilungen, die übrigens zu keiner Zeit passender kommen konnte, als zu der gegenwärtigen. Kraft und Salz ist allerdings darin und die heitere Jugendperiode, in welcher diese Verse dann fielen, ließ wohl solchen Scherz zu. Wir erhalten auch die zweite Bilderbeilage: Ein Wintervergnügen auf der Eisenbahn, welches Nr. 30 recht anmuthig als das

Sitzenbleiben eines Dampfwagenzugs auf der Eisenbahn bei 24 Grad Kälte beschrieben wird.

Mitternachtzeitung. Nr. 33 — 40.

F. Stegers romantische Bestrebungen kommen in der letzten Nummer zum Schluß. Eine Mittheilung eigenthümlicher Art ist U. v. Trz. Reiseberichte in Briefen an die Oeffentlichkeit, die in ihrer ersten Bechtigung die Abenteuerin und um Frankfurt enthält, wobei sehr viel Theater-Kritik mit unterläuft. Schätzbar ist der Aufsatz: Victor Hugo's Theorie der dramatischen Kunst und sein Ruy Blas sowie das Bruchstück aus dem Arabischen von Szroicz Reisen eines Orientalen. Für das der Abendzeitung in Nr. 37. gespendete Lob danken wir schönstens.

Eilpost für Moden. Nebst Beiblatt, der Salon. Nr. 9 — 12.

Außer wohlgerathenen Modekupfern erhalten wir mit diesen Nummern auch die lithographirten Portraits des Grafen Molé und der Schauspielerin Rachel und so ist für Politiker wie Kunstfreunde gesorgt. Der umsichtige Redacteur Ferd. Stolle vereint im Salon fortwährend eine Menge interessanter Notizen und unterhält uns im Hauptblatte immer mehr mit kürzern Erzählungen und Novellen, die größtentheils dem Französischen entlehnt sind, wo wir denn die gernegelesenen Namen von: Eugene, Guinot, Amadée de Bast, Chevalier und andre finden. Von ihm selbst wird die Kleinigkeit: Auch ich möchte Königin sein! erzählt. Im Salon Nr. 12. müssen wir nur berichtigen, daß es weder einen „Lese-Komitee“ in Dresden giebt, noch Vater und Vormund für, „das beste neueste Stück“ erklärt worden ist.

Panorama de L'Allemagne, par Savoye. Livrais. 5 — 8.

Toussenet Einleitung zur Geschichte Deutschlands wird fortgesetzt, so wie St. Marc Girardin über den Zustand des öffentlichen Unterrichts daselbst spricht, Beurmann schildert Frankfurt am Main und Savoye beschreibt in den Gefängnissen von Richard Löwenherz, Dürrenstein und Trifels. Der Dr. Frank beschenkt das Blatt mit Ausflügen nach Steyermark und Carové schildert Johannes Guttenberg. Ein Brief des Grafen Reinhard über die deutsche Literatur und Poesie vom Jahre 1791 ist nicht uninteressant, oberflächlich aber nur, was Heinr. Paris über Danneker schreibt. Ein allge-

meiner Uebersicht über die lyrische Dichtkunst in Deutschland ist mit M...R (Mainzer?) unterzeichnet. An Kupferblättern in sorgfältiger Ausführung oder Umrissen erhalten wir Dannecker's Ariadne, Cornelius Triumph Cimabue's, Guttenbergs Bildsäule in Mainz, Ansicht der Burgen Trifels und Dürrenstein, der Stadt Frankfurt und des Brandhofs in Steyermark, Lieblingsaufenthalt des Erzherzogs Johann v. Oestreich.

Allgemeine Theaterzeitung von Bäuerte.
Nr. 33 — 42.

Das Exempel eines literarischen Diebstahls, das Mathäus Koch Nr. 38. mit Belegen aufstellt ist in der That merkwürdig. Der Schreckliche Fall ist recht witzig. Die Zeichnungen aus dem Wiener Leben, die mit dem Zimmerherrn beginnen, wünschen wir fortgesetzt zu sehn. Ludmilla Rose liefert eine sehr einfache aber gut geschriebene Novelle: Charles Pleinville. Meynert findet nur Gelegenheit zu kurzen Anzeigen über die Erscheinungen auf dem Hofburgtheater. Das merkwürdigste ist die Darstellung des kleinen Schauspiels: die Schwestern, wo Karoline Müller zugleich als Uebersetzerin aufgetreten ist. Hocherfreut hat uns des wackern Castelli Lebensversicherung, und er rufte uns zugleich eins seiner gelungensten Gedichte ins Gedächtniß zurück.

Frauenzeitung. Nr. 13 — 30.

Die Frauen sind fleißig gewesen. J. Sator stellte in Satburgis ein historisches Bild der Vorzeit auf, Thekla endete W. Scotts Liebesgeschichten, Henr. Ottenheimer setzte die Erinnerungsblätter fort, Riane schilderte Ahtzehn Regentage, Caroline ward zur Biographin der Herzogin Marie von Würtemberg, und Agnes Franz weihte einen trefflichen Spiegel für junge Mädchen. An mehreren Gedichten fehlte es auch nicht, wie denn Amande Einiges aus Th. Moore's Liebe der Engel übersetzte, und Correspondenznachrichten liefen aus Dresden, Magdeburg und Mecklenburg ein. Alles recht zweckmäßig, selbst einige Recensionen von Cäcilie, nur wie der Aufsatz: Einige Worte über die allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart, gerade für Frauen passend gefunden worden, verstehen wir nicht ganz.

Europa. 1839. Band I. Lieferung 4. und 5.

Das Bruchstück aus dem neuen Romane von Alex.

Dumas Actäa ist bezeichnend. Das römische Alterthum wird jetzt von den franz. Novellisten sehr ausgebeutet. Ghillany Bilder aus Holland werden fortgesetzt. Die Pobratyni sind eine bösnische geheime Verbindung. Andalusische Zigeuner, die Cachucha tanzend, stellt das lithographische Blatt dar. Interessanter ist in Lief. 5. das Portrait der franz. Schauspielerin Rachel, von der auch biographische Züge mitgetheilt werden, so wie Fortsetzung der Lewald'schen Briefe aus Italien und eine kleine Novelle: Marie Tschiganeka.

Der Komet. Nr. 31 — 45.

Ein längerer Aufsatz zur Charakteristik des Westphalen rührt von einem Manne her, der scharf beobachtet und ohne Vorurtheile gesehen hat. Von dem letztern möchten wir in mehrern Schilderungen Freimund ohne Sorgen in seinen Hamburger Bildern al fresco und Trinculo, welche sich durch alle diese Nummern hin durchziehen, nicht freysprechen. Dazwischen zeigt sich nun in No. 39. eine Correspondenz aus Dresden mit edler Mäßigung und freundlicher Zurechtweisung wie Anerkennung geschrieben. Die Novelle: die Zigeunerin, von Schmidt, erinnert besonders in den ersten Abschnitten etwas an Pretiosa, doch ist das Ende ergreifend. Die Genre-Bilder aus dem Militairleben von ***, lassen sich angenehm lesen, dagegen ist die Skizze von E. Laertes Cadonadal von Schwulst, besonders im Anfange nicht frei. Die Literaturbeilagen enthalten schätzbare Beurtheilungen worunter wir vorzüglich die über den dritten Band der Originalbeiträge zur deutschen Bühne zählen, und im Dampfwagen erhalten wir ganz im Sinne dieses Titels nach und nach eine Localposse von Dr. Rudolph Mettler, die Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Rosen. Nr. 46 — 55.

Bernb von Guseck ist ein auch unsern Blättern zu lieber und vertrauter Mann, als daß wir nicht mit wahren Vergnügen seiner Novelle Klust und Klippe gedenken sollten, welche in diesen Lieferungen beginnt und ganz das tiefere geistige Gepräge der Arbeiten dieses Meisters trägt. Fr. Marlow berichtet ferner ausführlicher über das Leipziger Stadttheater, dessen Fleiß unverkennbar ist, und ein E. B. S. über die dortigen Abonnementsconcerte. Thuringus läßt sich dazu weiter über Krug aus, und so erhalten diese Nummern eine Art von Localfarbe. Sehr viel erwarten läßt sich von dem Marlow'schen Aufsatz in den Literaturblättern: Die Caricaturen der deutschen Poesie, wovon wir in Nr. 11. den ersten einleitenden Artikel erhalten. Die literarischen Neuigkeiten sind zahlreich und gut gewählt.